

Aufforderung der Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrollen.

In Gemäßheit der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 (Reg.-Bl. Nr. 3 v. 1888) wird folgendes bekannt gemacht:

1. Behufs der Ermittlung ihrer Namen in die Stammrollen haben sich in der Zeit v. o. m. 1.5. d. n. u. a. r. bis 1. Februar 1900 bei dem Ortsvorsteher zu melden.

2. Unter Vorzeigung ihres Geburtscheins, sofern sie sich nicht im Geburtsort aufhalten, alle im Jahre 1880 geborenen, also jetzt in das militärische Alter eingetretenen jungen Männer, und zwar hat die Anmeldung bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, wo der Militärliegehaber seinen dauernden Aufenthalt hat. Unter dauerndem Aufenthalt ist weder nicht-bloß vorübergehende Aufenthalte zu verstehen, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist, so daß also:

a. militärfähige Diensthöfen, Haus- und Wirtschaftsdienste, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärliehaber an dem Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen;

b. militärfähige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten an dem Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Ort wohnen, anmeldungspflichtig sind. Bei der Militärliehaber keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes, d. h. desjenigen Ortes, in welchem er oder, sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder seines Vormunds ordentlicher Gerichtsstand sich befindet. Wer innerhalb des deutschen Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Ort an,

in welchem die Eltern oder Familienvorstände ihren letzten Wohnort hatten;

3) unter Vorzeigung des im ersten Bestimmungsjahr empfangenen Geburtscheins, alle nach den oben erwähnten Bestimmungen betreffenden Orts-geheimlichkeitspflichtigen jungen Männer, falls der Militärpflichtige über deren Militärliegehaberschaft noch nicht einmütig entschieden ist, also die in Berücksichtigung der Verhältnisse nützlich, oder in Berücksichtigung der Erlernung eines Gewerbes etc. oder wegen zeitiger Dienstunfähigkeit auf ein Jahr zurückgestellt; ferner die als tauglich erklärten, von der Einstellung in den aktiven Dienst aber demungeachtet des Todes verstorbenen Militärliehaber der Klassen 1878 und 1879;

4) die eingewanderten, die bei früheren Anhebungen übergegangen und ausgebliebenen Flüchtlinge;

5) die zum einjährig-freiwilligen Dienstberechtigten der Altersklasse 1880-1900, sofern sie nicht bereits vor- oder zurückgestellt sind, unter Vorzeigung ihrer anzuwendenden Anträge auf ihre Zurückstellung von der Anhebung.

II. Die Pflicht der Anmeldung erstreckt sich nicht bloß auf hiesigen Angehörigen aller zum deutschen Reich gehörender Staaten:

III. Die seit der letzten Anmeldung eingetretenen Veränderungen in den Verhältnissen der Militärliehaber und ihrer Eltern, namentlich bezüglich des Wohnortes, des Standes, der Profession, des Lebensstandes der Eltern u. s. w. sind ebenfalls anzugeben.

IV. Sind Militärliehaber von dem Orte, an welchem sie sich nach Punkt I. 1) zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, (z. B. auf der Reise bei Feldzug, Lehr-, Vor- oder Fabrikreisen die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

V. Von der Wiederholung der Anmeldung zur

Stammrolle sind nur diejenigen Militärliehaber befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ortsbehörde ausdrücklich hienon entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

VI. Militärliehaber, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärliehaberjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem andern Ansehungsbezirk oder Wehrungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Verichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft in dem neuen Orte derjenigen Behörde, welche die Stammrolle führt, spätestens innerhalb 3 Tagen zu melden.

VII. Veräumung der Meldefristen I., IV., VI., VIII. bindet nicht von der Meldepflicht.

VIII. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Verichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 80 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, vorstehende Bestimmungen auf ausführliche Weise wiederholt bekannt zu machen.

Militärliehaber, welche sich außerhalb des deutschen Reiches, z. B. in der Schweiz, aufhalten, sind sofort über ihre Meldepflicht zu belehren, bezw. darauf aufmerksam zu machen, Anmeldungen, welche von den Militärliehabern oder ihren Vertretern gemacht werden, sind mit allen erforderlichen Nachweisen genau aufzuführen. Wegen Säumnisse sind Strafe, einzuliefern und es sind die selben zur Nachholung der Anmeldung anzuhalten und die nötigen Nachweise nach Umständen auf ihre Kosten beizubringen.

Schorndorf, den 2. Januar 1900.
Der Ortsvorsteher der Ersatzkommission:
Lehrer, Oberamtmann.

Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Freitag den 5. Januar 1900. 65. Jahrgang.

Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.20.
Anzeigenpreis: Eine gespaltene Zeile über dem Raum 10 M., Restameilen 20 M., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wochentl. Beilage: Schorndorfer Anzeigerzusatz.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des **Georg Schumann**, jung, Bauers in Breitenfurt, Gerichtsbezirk Wehrheim, wurde heute am 29. Dezember 1899, nach M. 7, die Konkurs-Eröffnung erfolgt.

Der Herr Gerichtsvorsteher Hofmann in Wehrheim wurde zum Konkursverwalter ernannt. Es wurde zur Befriedigung aller der Bekleideten des genannten oder der Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und einleitenden Fallung der angemessenen Forderungen, auf **Donnerstag den 6. Februar 1900, nach M. 3/1**, die öffentliche Sitzung der Gläubiger versammelt. Die Verhandlung wird um 10 Uhr abends im Saal des Gasthauses 'Zur Krone' in Wehrheim abgehalten.

Konkursverwalter dieses Saalgebäude gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Über- oder zur Veräußerung derselben, nichts an den Gemeindefiskus zu veräußern, bezw. für welche sie aus der Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **29. Januar 1900** Anzeige zu machen.

Den 29. Dezember 1899.

D. G. Ochs.

Sammelheft
per Pfund 24. & empfindlich
Georg Watz.

Zusammenbau
für 2. Wohnungen,
Freiburger Lohse
3. Markt
Aug. Gaa.

Neuer Geradstetten.

Reisig-Verkauf.

Am **Freitag den 5. Januar**, nach M. 3 Uhr werden aus dem Staatswald Wannenbühl 37 Lsg. Nadelholzreisig, worunter viele Stangen verkauft.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 12 Uhr bei der Etage, zum Verkauf in der Krone in Wehrheim.

Neuer Adelberg.

Laubstammholz-Verkauf.

Am **Freitag den 5. Januar** kommen bei dem Laubstammholzverkauf in M. 3 Uhr in Adelberg außer den schon ausgetriebenen 57 Lsg. auch weitere 20 Lsg. Eichenstammholz zum Verkauf aus den Abteilungen Bedenapete (Hut Oberberken) und Salkoplatz (Hut Wehrheim).



Griesingers gebrannter Kaffee

natürlich geröstet
hochfein in Qualität und sehr preiswert.

Zu haben in Schorndorf bei:
Carl Max Meyer, Johs. Völl beim Hirschen, Daniel Schurr, Carl Woller.

Mädchen gesucht

zu sofortigen Eintritt oder 1. Februar 1900 suche ein durch- oder geordnetes Mädchen, 15 bis 17 Jahre alt, gute Behandlung und Familienanschluss zu gesichert, und wäre namentlich einem elternlosen Mädchen ein Heim geboten. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Karl Rees, Seestr. 2.

Zu meinem Neubau habe 2 schöne Wohnungen mit je 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten auf 1. April. 2 Mansardenzimmer können mitvermietet werden.

Dr. Schief, Maurermeister.

Wiederverkauf.

In der Konkursmasse gegen **Georg Schumann**, Bauer in Breitenfurt, bringt der Interzessionsrat **Freitag den 5. d. Mts. nach M. 2 Uhr** in Breitenfurt gegen Verzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

2 starke Pferde (Schwarz u. Bay) 7 und 5jährig, gut im schweren Zug, 2 Stiere (Schwarz u. Weiß), 2 Stiere, 1 Schwein u. 20 Lämmer u. 1 Hahn.

Wehrheim, den 1. Januar 1900.

Konkursverwalter:
Gerichtsvorsteher Hofmann.

Stadtgemeinde Schorndorf.

Das Riesherauschaffen

aus der Mies oberhalb des Mühlbaches wird auf ein Jahr am **Donnerstag den 4. Januar 1900, mittags 1 1/2 Uhr** auf dem Rathaus öffentlich veräußert.

Schorndorf, den 29. Dezember 1899.

Gaifer, Stadtbaumeister.

Handwerkerbank Schorndorf.

Die Zinsen für Anlehen

können von morgen ab in der Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr in unseren Kassenzimmern in Empfang genommen werden.

Carl Fr. Mayer, Kassier.

Einige Mädchen

werden gesucht und finden dauernde Beschäftigung.
Knopffabrik.

Washing Euro Wäsche mit Sunlight-Seife

Sammelt die Marken der Sunlight-Seife

Kaufst nur Sunlight-Seife

In den meisten Geschäften erhältlich

Sunlight-Seife

Detailpreis 25 Pfg. Sunlight-Seife
das Doppelpäckchen

Ratten Mäuse

werden in festbarer Vertilgung durch **Paul's Rattenworte**, **Wieser, D. M. G. 25283**. Ohne Gefahr für Menschen und Vieh. Viele Anerkennungen. Herr Oberleutnant a. D. **Ch. Schlotterhoff** schreibt uns intern 18. 7. 1899: „Das Rattenwort ist ganz vorzüglich, in der ersten Nacht 4, in der zweiten Nacht 3 Ratten auf der Etage.“ Man verusche die kleine Ausgabe bei dem enormen Schaden des Ungeziefers. Wäsche in Größe von 100, 60 u. 30 Pfd. in beiden Apotheken in Schorndorf zu haben.

Allein Fabrikanten **Robert Paul & Co., Belgien.**

Bilder und Spiegel

eingeraht und uneingeraht empfiehlt billigst.

Fr. Renz, Vorstadt.

Wochenblatt

Schorndorf, 5. Jan.

Während der ersten Zeit des Jahres pflegt auf politischem Gebiete Ruhe zu herrschen; bei uns in Württemberg halten die Deutsche Partei und Volkspartei eine Art Generalversammlung und Generalmusterung ab. Es ist klar, daß bei diesem Anlaß heuer bereits die Rücksicht auf die bevorstehende Neuwahl zum Landtag eine tiefengreifende Rolle spielen werden, da man sich in allen politischen Lagern schon auf den Wahlkampf vorbereitet. Die schon erwähnte Aussicht auf das Zustandekommen der Steuerreform nach in dieser Legislaturperiode ist trotz des erfreulichen Entgegenkommens der Kammer der Ständeherrn wieder etwas fraglich geworden. Man glaubt allgemein, daß die Zeit zur Erledigung dieses umfangreichen Entwurfs nicht mehr reichen werde. Sichere Aussicht dagegen ist nach den Erklärungen des Ministers des Innern auf das Einbringen der neuen Gemeindeordnung vorhanden, und wir glauben, daß die Kammer allerdings voraussichtlich nach einigen Kampf den Entwurf annehmen wird.

Wochenblatt

Schorndorf, 5. Jan.

Während die innere Lage des Reiches von der Sorge um das Zustandekommen des neuen Flottenplanes beherrscht wird, worüber sich der Kaiser am Neujahrstage in sehr energischer Weise unter Hinweis auf die Erfolge seines Großvaters in der Militärförderung vor dem ihm entgegengebrachten Unverständnis äußerte, ist in Preußen, dessen innere Politik im Laufe des letzten Halbjahrs einen stark hervortretenden Charakter angenommen hätte, knapp vor Jahreschluss ein Konfliktstoff befeuert worden, welcher zwar von Hause aus lediglich eine innere Angelegenheit der Berliner Gemeinde bildete, aber bei der Vorliebe der dortigen Presse für das Aufwachen aller politischen und unpolitischen Vorkommnisse doch auf die Gestaltung der gesamten preussischen Politik von Einfluß und zwar nicht von heilsamem Einfluß hätte

werden können — inwieweit die Bestätigung des Oberbürgermeisters Rückner und die Erledigung der Friedhoffrage für die Märzgefallenen. Zu gleicher Zeit erfolgte die Bestätigung des ersten der wegen ihrer Abstimmung über die Kanalvorlage gemäßigten Landräte, des Landrats z. D. Gerke zum ersten Bürgermeister der Stadt Thorn. Man hatte an maßgebender Stelle in Berlin offenbar die Ansicht, den stark vorhandenen Konfliktstoff noch vor dem Ablauf des Jahres aus der Welt zu schaffen.

Die Wegnahme deutscher Schiffe durch englische Kreuzer stellt sich als ein Manöver heraus, das man im Privatleben als „unlauteren Wettbewerb“ bezeichnen würde. Die Erregung und Entrüstung über die Wegnahme des „Bundesrat“ nimmt in Deutschland unabweislich zu durch die Nachricht von einer neuerlichen Beschlagnahme des Dampfers „Gans Wagerer“, wodurch die Stimmung gegen England wesentlich verstärkt wurde. Der Dampfer „Gans Wagerer“ scheint dasselbe Schiff zu sein, das schon am 10. Dezember in Port Elizabeth von einem englischen Kreuzer angehalten und wider alles Völkerrecht daran verhandelt wurde, je nachdem der Delagoabai bestimmte Ladung dorthin zu bringen. Das Vorhandensein eines starken deutschen Geschwaders vor der Delagoabai hätte ganz zweifellos diese englischen Uebergriffe verhindert. Jetzt muß ein ungeheurer diplomatischer Apparat in Bewegung gesetzt werden, der, so energisch er auch von deutscher Seite gehandhabt wird, doch einen durchaus befriedigenden Erfolg nicht mit Bestimmtheit voraussehen läßt. Das einfache und einzige Vorbeugungsmittel vor solchen ganz unberechenbaren Zwischenfällen wäre eben eine starke, imponierende deutsche Flotte. Da sich vermuthlich noch mehrere deutsche Schiffe auf der Fahrt nach der Delagoabai befinden, so ist es vielleicht nicht ausgeschlossen, daß wir in den nächsten Tagen auch noch von einer dritten oder vierten Beschlagnahme zu hören bekommen.

Das neue österreichische Ministerium Wittel wird von einigen Wiener Witzern mit Recht das Ministerium der Staatsnotwendigkeiten genannt, und es wird beklagt, daß seine Sendung eng begrenzt und seine Lebensdauer nur eine kurze sein werde. Politisch kann man das neue Kabinett als durchaus farblos bezeichnen; es wird auch schwerlich in die Lage kommen, in die innere Politik umgestaltend eingzugreifen. Wie schwer der betagte Monarch Franz Josef unter diesen Verhältnissen leiden und dieselben beklagen, erfährt man am besten aus den Worten des Handschreibers an den Grafen Clary beim Rücktritt desselben. Es wird darin ausdrücklich hervorgehoben, daß der Graf dem Rufe des Kaisers unter besonders schwierigen Verhältnissen gefolgt und während seiner Thätigkeit bestrebt gewesen sei, den betriebenen politischen Wirren einen geordneten Abschluß zu geben. Leider aber, wird hinzugefügt, sei ein solcher Abschluß in der gegenwärtigen Zeit nicht durchzuführen. Jeder Freund des dem deutschen Reiches bekanntlich besonders nachstehenden Donaustaates kann nur wünschen, daß die „betrübbenden“ inneren Wirren desselben in nicht allzu ferner Zeit ein Ende finden mögen.

In Südafrika hat sich nichts ereignet, was von größerer Bedeutung wäre. Thatsächlich beherrschen die Buren die militärische Lage am Tugela und am Modderfluß, und es ist nicht im Entferntesten daran zu denken, daß die Engländer es wagen werden, irgend etwas Entscheidendes zu unternehmen. Vor allem müssen die schnellst erwarteten Verstärkungen auf dem Kriegsschauplatz angelangt sein, dann erst wird man im englischen Lager ernstlich daran denken können, an neue kriegerische Unternehmungen heranzutreten. Inzwischen giebt man sich in England selbst keinen Illusionen hin, sondern beurteilt die Lage sehr pessimistisch, man verheißt sich nach den Aeußerungen der „Times“ keineswegs, daß auch die neuen Befehlsgeber auf große Schwierigkeiten stoßen werden. Der neu gebildete Generalstab steht vor der nicht leichten Aufgabe, eine gänzlich neue Feldarmee zu bilden, und das Menschenmaterial zu dieser Armee ist zum großen Teil noch lange nicht in Südafrika. Man ersieht daraus, daß sich die kriegerischen Operationen noch außerordentlich geräuschlos hinzuziehen werden. Diese verhältnismäßig große Paßage wird von verschiedenen Gerichten unterbrochen. Vor allem betreffen diese das Schicksal Adhmittens, dessen Liebergabe in bestimmten Zwischenräumen immer wieder

aber schon ihr's zu spät. An der Hausstür erscheint eine Gestalt, und eine Stimme fragt, wer da so spät noch des Weges daher komme?

Es war eine Frauenstimme, und das belebte Sophiens Müt.

„Wie weit ist es von hier bis Tolmeninglen?“

„Wollen Sie nach Tolmeninglen?“ fragte das Weib näher an den Wagen tretend.

„Ja wohl! Wie weit ist's?“

„Das Dorf wohl eine halbe Meile, aber es giebt Ausbaine, die noch eine Viertelmeile dahinter liegen! Von wo kommen Sie denn?“

„Können Sie mir jemand mitgeben, der mir den Weg zeigt?“

„Nun — wir wollen sehen! — Von wo kommen Sie denn?“

„Von Elernbruch?“

„Von Elernbruch? Dann wären Sie besser aber Salweiffen gefahren!“

„Ich kenne den Weg nicht und zog diesen vor!“ entgegnete Sophie kurz.

„So? — Sind Sie vielleicht von Elernbruch?“

„Weshalb fragen Sie mich das?“

Fortsetzung folgt.

Elernbruch.

Erzählung von Hans Waring.

(34. Fortsetzung.)

„O mein Gott, nur das nicht! — nur das nicht!“ Sie schreit laut auf, wenn sie an die Möglichkeit denkt — lieber will sie allein, den Schmugglern gegenüber sitzen — lieber den Tod ertragen als das!

„Da ist sie auf der Habel! Sie steht im Wagen auf und blickt um sich. Aber so sehr sie auch die Anstrengungen mag, sie sieht nichts vor sich, als eine weite Fläche, aus der hellen eines Bundes schallt ihr entgegen — dann erkennt sie ihn und wieder niederes Getöse aufsteigt. Keine Menschenwohnung ist zu erblicken, soweit sie sehen kann. Wozu soll sie sich wenden — soll sie rechts oder links fahren? Einen Augenblick will ihr der Mut sinken — die Einsamkeit um sie her ist gar zu schauerlich! Dann aber fällt ihr ein, daß der Vater einmal gesagt hat, daß er im Schneefelder oder großer Winterwald, wenn er Weg und Steg verloren gehabt, sich auf den Instinkt seines Pferdes verlassen habe. Tiere haben scharfe Sinne, vielleicht kann der Fuchs noch irgend eine Wagenspur wahrnehmen, wo sie nichts als den gleichmäßig einströmenden Galoppboden sieht. Und eine Wagenspur muß doch irgendwo ein Ende finden — hoffentlich an einer Weisshenwohnung, wo sie den Weg nach Tolmeninglen erfragen kann.“

„Und der Fuchs, dem sie freien Spielraum giebt, trabt wieder vorwärts. Er scheint keinen Augenblick zweifelhaft über den Weg, den er einzuschlagen hat. Unhörbar gleiten sie vorwärts — weber Hufschall nach Räderrollen ist auf dem weichen Galoppboden vernehmbar. Und jetzt, wie sich Sophie über den Wagenrand beugt, sieht sie, daß sie auf einem befahrenen Wege dahinstößt. Das belebt ihren Mut, und sie treibt das Tier zu größerer Eile an. Endlich, endlich taucht zwischen dem niedrigen Wacholder-Gestrüppe ein höherer Gegenstand auf, der allmählich festere Umrisse annimmt. Das Vellen eines Bundes schallt ihr entgegen — dann erkennt sie einen jener jämmerlichen Galoppfüßler mit schiefem Dache und kleinen Fenstern, umgeben von einem Stück bitren Kartoffelbänken.“

Wieder fängt das Herz des Mädchens häcker an zu klopfen. Diese Menschenwohnung sieht so elend und verkommen aus; daß sie sich fragt, ob sie nicht klüger thue, still ogrober zu fahren. Ihr Pferd und ihr Wagen repräsentieren für die Bewohner dieses elenden Städtchens ein Vermögen. Die Drenge ist kaum eine halbe Stunde entfernt, und jenseit derselben ist ein guter Weisshenplatz für bergeladenen Ware. Wenn die Verdingung für die Reute ist groß — wenn nicht, so ist still unter das Galoppbettet? — Ein Schauer überläuft sie — sie stützt am Bügel, um den Fuchs vorwärts zu treiben,

„O mein Gott, nur das nicht! — nur das nicht!“ Sie schreit laut auf, wenn sie an die Möglichkeit denkt — lieber will sie allein, den Schmugglern gegenüber sitzen — lieber den Tod ertragen als das!

„Da ist sie auf der Habel! Sie steht im Wagen auf und blickt um sich. Aber so sehr sie auch die Anstrengungen mag, sie sieht nichts vor sich, als eine weite Fläche, aus der hellen eines Bundes schallt ihr entgegen — dann erkennt sie einen jener jämmerlichen Galoppfüßler mit schiefem Dache und kleinen Fenstern, umgeben von einem Stück bitren Kartoffelbänken.“

Wieder fängt das Herz des Mädchens häcker an zu klopfen. Diese Menschenwohnung sieht so elend und verkommen aus; daß sie sich fragt, ob sie nicht klüger thue, still ogrober zu fahren. Ihr Pferd und ihr Wagen repräsentieren für die Bewohner dieses elenden Städtchens ein Vermögen. Die Drenge ist kaum eine halbe Stunde entfernt, und jenseit derselben ist ein guter Weisshenplatz für bergeladenen Ware. Wenn die Verdingung für die Reute ist groß — wenn nicht, so ist still unter das Galoppbettet? — Ein Schauer überläuft sie — sie stützt am Bügel, um den Fuchs vorwärts zu treiben,

